

anthropologischen Voraussetzungen einer (in der Tat!) modernen Sexualpädagogik.

R. Bleistein SJ

FRICKER, Roland – LERCH, Jacob: *Zur Theorie der Sexualität und der Sexualerziehung*. Weinheim: Beltz 1976. 246 S. Kart. 25,-.

Die These des Buchs lautet: „Wir verstehen... den sexuellen Sozialisationsprozeß (Sexualität) als umfassend sozial bedingt, d. h. in dem Maß, wie der gesamtgesellschaftliche Reproduktionsprozeß und in Abhängigkeit von diesem. Denn insofern das, was unsere Wahrnehmung als sexuellen ‚Trieb‘ perzipiert, nicht mehr als biogen zugeschrieben, sondern als gesellschaftlich erworben zu beschreiben ist, fällt Sexualität auch bezüglich ihres ‚Unterbau‘ unter die Definitionsleistung einer bestimmten Gesellschaft und Kultur, d. h. gehört zur Aufgabe ihrer Selbstreproduktion“ (182). Damit ist klar, daß der Begriff „Trieb“ nur eine „unzuverlässige Substantivierung einer beobachteten Verhaltenseigenschaft ist“ (63), daß Sexualität „eine ideelle Konstruktion“ ist, „welcher kein eindeutiges und fixes Datum entspricht“ (95). Konsequenterweise muß eine solche „soziogene“ Sexualität „aktiv entworfen werden“ (191). Daraus folgt eine Radikalisierung der sexualpädagogischen Zielsetzungen, deren Legitimation eindeutiger (weil wertgebundener, allerdings an absolute Werte) und komplizierter wird, weil Sexualität „in ihrer gesamten Genese gesellschaftlich kontrolliert ist“ (201). Dabei schlägt als „Wert“ sich nieder, „daß die konkrete, aktuelle gesellschaftliche Gesamtlage vorrangige Bezugsgröße sein muß für Entwurf und Konkretisierung eines sexualpädagogischen Konzepts“ (201).

Jenseits der Frage, ob der soziologische Slang noch etwas mit deutscher Sprache zu tun hat, muß den Autoren zugegeben werden, daß sie eine marxistische Erklärung der „Triebtheorie“ in einer weitaus radikaleren Weise als W. Reich und H. Kentler vorlegen. Daß Begriffe wie „Trieb“, „Sexualität“ immer auch in einen anthropologischen Gesamtentwurf eingeordnet sind, beweisen die Autoren mit ihrem eigenen Entwurf am besten.

Ist er „humaner“? Diese Frage wendet sich zuerst an den Marxismus als ganzen. Stimmen die Tatsachen mit ihrer Theorie überein? R. Spitz’ Forschungen werden in einer grundlegenden Aussage etwa als Hypothese (87) und später einfach als These zitiert (94). Ferner wird das Saugen des Kleinkinds als „soziogen“ bezeichnet, aber dennoch als „kindliches Bedürfnis“ hingestellt. Also doch biogen? Es wird unterschlagen, daß hierbei Instinktreaktionen eine Rolle spielen, wie der selbe R. Spitz beweist. Hier wird selektiv wahrgenommen. – Die gleiche Selektion spielt bei der Wahrnehmung von Historie und Kulturanthropologie eine Rolle. Dabei wäre anzumerken, daß die Stichhaltigkeit der „Selbstmordgefährdung“ in Beziehung zu sexualfeindlicher Erziehung und christlichem Milieu (173–175) auch einmal im Hinblick auf Schweden, dem Land mit der höchsten Selbstmordrate, nachzuprüfen wäre. Aber um solche Kontrollen scheint es den Autoren nicht zu gehen. Hält man fest, daß das Ziel der Arbeit ist, die Politisierung der (zumal schulischen) Sexualpädagogik mittels einer neuartigen Trieb- und Sexualtheorie zu legitimieren, dann ist das übrige eine zwar aufwendige und komplizierte, aber dennoch nur „sekundäre Rationalisierung“.

R. Bleistein SJ

*Sexualerziehung als Unterrichtsprinzip*. Empfehlungen, Richtlinien, Stellungnahmen. Hrsg. v. Norbert KLUGE. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1976. XXI, 493 S. Lw. 91,-.

In seinem Dokumentationsteil enthält dieser Band die Empfehlungen der Schüler (Richtlinien des Hamburger Schülerparlaments zum sexualpädagogischen Unterricht vom 10. 6. 1968) und der Kultusminister (Beschluß der Kultusministerkonferenz zur Sexualerziehung in den Schulen vom 3. 10. 1968) sowie die Richtlinien der Bundesländer zur Sexualerziehung in der Schule, wobei anzumerken ist, daß allein Berlin (1962) und Hessen (1967) bereits vor dem Beschuß der Kultusminister verbindliche Richtlinien besaßen.